

# Jüngster Neuzugang ist ein Neffe Napoléons

Nach der Corona-Zwangspause im vergangenen Jahr ist das Gewandhaus-Museum in Inneringen wieder geöffnet

Von Sebastian Korinth

INNERINGEN - Keine Chance: Als das Gewandhaus-Museum in Inneringen im vergangenen Jahr hätte öffnen sollen, steuerte die Corona-Pandemie gerade schnurstracks auf ihren ersten Höhepunkt zu. Die Macherinnen rund um Künstlerin Ilse Wolf und den umtriebigen Förderverein mussten die Türen noch über Monate geschlossen lassen. Jetzt aber dürfen Besucher endlich wieder ins Staunen geraten. Und eine neue Figurine gibt es auch zu sehen.

Darüber, dass das Gewandhaus eine so lange Zwangspause einlegen musste, ist Ilse Wolf natürlich nicht besonders glücklich – auch wenn die so schaffensfreudige Künstlerin dadurch immerhin mal die Gelegenheit zum Durchatmen bekam. „Endlich konnte ich auch mal ein Buch lesen“, sagt sie. „Sonst komme ich eigentlich nie dazu.“ Und dennoch: An etwas Neuem für die Museumsbesucher wollte sie dann doch arbeiten.

Die Idee dazu kam von ihrer Tochter Bärbel Wolf-Gellatly, einer ausgewiesenen Kennerin der längst vergangenen Epochen, die im Inneringer Kleinod wieder lebendig werden. Sie verweist auf Napoleons 200. Todestag: den 5. Mai 1821. „Dass in Museen fast nie Kinder zu sehen sind, war eine weitere Überlegung“, sagt Wolf-Gellatly. So schlug sie ihrer Mutter vor, sich Napoléon Achille Murat anzunehmen – eines Neffen von Kaiser Napoléon I. „Achille hat sich schon als Kind in der Uniform der Grenadiere gezeigt“, sagt Bärbel Wolf-Gellatly. Eine idealer Neuzugang für das Gewandhaus-Museum also.

Nachdem sie eine geeignete Schaufensterpuppe organisiert hatte, machte sich Ilse Wolf an die Arbeit: Sie suchte in ihrem riesigen Fundus nach einer passenden Perücke, sammelte geeignete Stoffe und Knöpfe zusammen und nähte dem stummen Neunjährigen daraus eine originalgetreue Uniform mit etlichen liebevoll ausgearbeiteten Details. Auch die passenden Schuhe hatte die Inneringer Künstlerin gleich griffbereit. „Achille trägt von mir ausrangierte Lackstiefel“, sagt Ilse Wolf. Nur die Absätze, die fielen der Säge zum Opfer.



Bärbel Wolf-Gellatly (links) und Ilse Wolf sind stolz auf den Neuzugang im Empire-Zimmer: Napoléon Achille Murat war ein Neffe von Kaiser Napoléon I.

FOTOS: SEBASTIAN KORINTH



Ob Ludwig Wilhelm Markgraf von Baden und Louise Herzogin von La Vallière (links), Figurinen aus der Zeit der Spanischen Mode (Mitte) oder kunstvoll gefertigte Schuhe (rechts): Das Gewandhaus-Museum in Inneringen bietet einen Einblick in 500 Jahre Kultur- und Modegeschichte.



Seit Anfang des Monats ist Napoléon Achille Murat im Empire-Zimmer des Gewandhauses zu sehen, zusammen mit vielen weiteren Familienangehörigen des berühmten

französischen Kaisers. Doch das ist längst nicht alles. Sage und schreibe 232 Figurinen, also kleine Statuen, zählt das Museum inzwischen. Sämtliche Kleider hat Ilse Wolf selbst ge-



näht. Dabei besteht das Oberteil einer männlichen Figurine aus bis zu 37 Einzelteilen. Damit jede Figur einen eigenen Ausdruck bekommt, wurden Gesichter und Hände in mü-

hevoller Kleinarbeit bemalt. Von der Frisur bis zu den Schuhen entstand also alles in Handarbeit.

Darüber hinaus gibt es 27 Prunkgewänder in Lebensgröße zu sehen – ebenfalls selbst entworfen und genäht. Zu sehen sind die Arbeiten, die 500 Jahre Kultur- und Modegeschichte zeigen, in verschiedenen Räumen, die sich jeweils einer Epoche widmen: von Gotik und Renaissance über Barock, Rokoko und Empire-Zeit bis hin zu Biedermeier und Gründerzeit. Zur Jahrhundertwende, der Zeit Kaiser Wilhelms II., endet die Reise in die Modegeschichte.

„Während viele Kleidungsstücke heute nach zwei- oder dreimaligem Tragen weggeworfen werden, hat eine Mode-Epoche damals noch bis zu 150 Jahre gedauert“, gibt Bärbel Wolf-Gellatly zu bedenken. Zu allen Zeiten hätten Adels- und Patrizierhöfe um die prachtvollste Hofführung, das denkwürdigste Fest oder die pompöseste Residenz gewetteifert. Wer Macht und Status repräsentierte, habe dabei auf die Wirkung prunkvoller Kleidung, kostbarer Gewebe und aufwendiger Stickereien gesetzt. Kurzum: Kleider machten Leute.

„Oft ging es aber auch schlicht darum, körperliche Mängel zu vertuschen“, sagt Bärbel Wolf-Gellatly. Ludwig XIII. von Frankreich zum Beispiel habe mit Hilfe einer Perücke seine Glatze verschwinden lassen. All diese Facetten der Modegeschichte sind nun wieder im Gewandhaus zu sehen. Dabei sind nicht nur die Ausstellungsstücke selbst eine Augenweide, sondern auch die Räume, in denen sie präsentiert werden: Diese hat Ilse Wolfs Tochter Katja Morrison gestaltet, die als selbstständige Künstlerin in Neuseeland lebt.

Bis zum 7. November ist das Gewandhaus-Museum an Sonn- und Feiertagen von 13.30 bis 17 Uhr geöffnet. Besucher müssen ein FFP2-Maske tragen. Führungen werden wegen der engen Räume zunächst nicht angeboten. Weitere Informationen gibt es unter der Telefonnummer 07577/860 92 76 und im Internet auf [www.gewandhaus-inneringen.de](http://www.gewandhaus-inneringen.de)